

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	71 (1996)
Heft:	10
Artikel:	Die grauen Wächter auf unseren Grenzseen
Autor:	Morgenthaler, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-716258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die grauen Wächter auf unseren Grenzseen

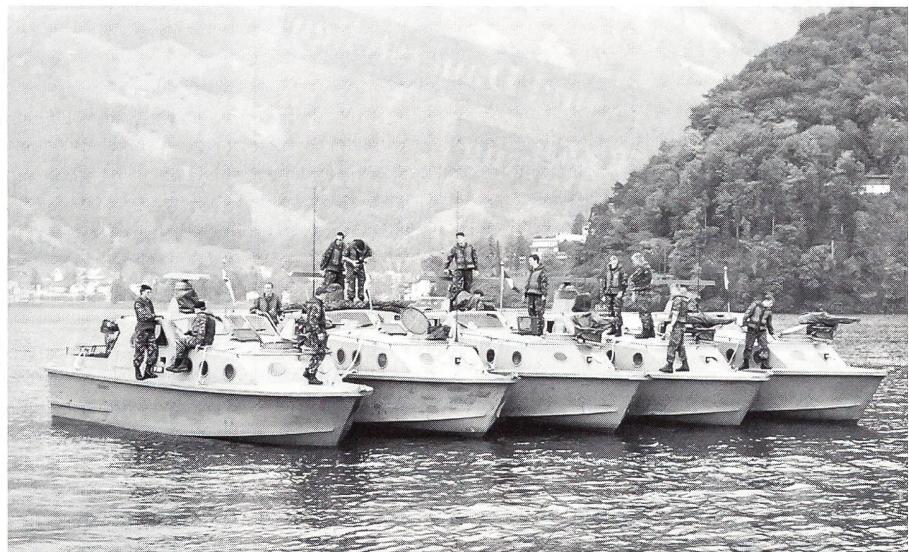
Von Adj Uof Peter Morgenthaler, Instr Baut, G Trp, Effingen

Schon seit geraumer Zeit setzen die «Eidgenossen» Schiffe als Truppentransporter und Waffenträger ein. Sowohl auf dem Zürich- als auch auf dem Genfersee existierten eigentliche Kriegsflotten bis ins 18. Jahrhundert. In der Zeit der «Gefechtspause» liegt die Hauptaufgabe der Motorbootkompanien der Schweizer Armee heute noch hauptsächlich im Neutralitäts- und Grenzschutz sowie in der Nachrichtenbeschaffung.

Aus alten Chroniken geht hervor, dass die Eidgenossen schon vor langer Zeit Schiffe als Truppentransporter und Waffenträger eingesetzt haben. Im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam es sowohl auf dem Zürich- als auch auf dem Genfersee zu Kampfhandlungen zwischen Flotteneinheiten feindlicher Parteien. Von den Gefechten auf dem Genfersee (anlässlich der Eroberung der Waadt durch die Berner) sagt die Überlieferung, dass die Savoyer zwar nautisch, die Berner aber artilleristisch überlegen waren. Auf beiden Seen existierten eigentliche Kriegsflotten bis ins späte 18. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert wurden in zwei Fällen Dampfschiffe vorübergehend bewaffnet:

- 1847, während des Sonderbundkrieges, machte der Neuenburgdampfer «Industriell» Jagd auf Waffenschmuggler.
- 1856 kam es im Zusammenhang mit dem Neuenburger Handel zu Spannungen zwischen der Schweiz und Preussen; damals wurden vorsorglich vier schweizerische Bodenseedampfer bewaffnet.

Danach trat auf den Seen eine längere «Gefechtspause» ein. Als Pontoniere (vorwiegend auf den Flüssen) blieben aber die Schweizer Soldaten auch während dieser langen Zeit mit dem nassen Element vertraut. Der Zweite Weltkrieg ist eindeutig die Geburtsstunde der heutigen Bootschützen. Der Bedarf an Überwachungsbooten bestand schon vor dem Zweiten Weltkrieg. General Guisan erkannte schon früh, dass die grossen Gewässer unserer Seen im Reduitplan grosse Lücken hinterliessen. Er liess 4 Detachements bilden, welche dann später in Motorbootkompanien umgebildet wurden. Am 16. Dezember 1940 wurde das erste Patrouillenboot «Uri», als Prototyp, der Truppe übergeben. Als weitere Schiffe wurden in dieser Zeit noch zivile Boote requiriert und mit Maschinengewehren sowie Tankbüchsen bewaffnet. Am 27. Januar 1941, nach dem Einkreisen der Schweiz



durch die Achsenmächte, bewilligte der General die Beschaffung von weiteren acht Patrouillenbooten, welche dann die militärische Bezeichnung Patrouillenboot 41 erhielten. Diese 11 Meter langen Schiffe bildeten nun über Jahrzehnte den Stolz der Schweizer «Marine». Die Besetzungen dieser Boote bestanden damals aus orts- und seekundigen Hilfsdienstleistenden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Schiffe zusätzlich mit Radar ausgerüstet. Mit der Gruppenordnung 61 unterstanden die Motorbootkompanien dem Kommando der Genietruppen und sind nur noch auf den Grenzseen (Boden-, Genfer-, Langen- und Lüganersee) anzutreffen. Nach 40jähriger Dienstzeit wurden die Patrouillenboote 41 durch die neuen Patrouillenboote 80 abgelöst. Die neuen, 10 Meter langen Kabinen-Motorkreuzer bilden fortan, nebst den Requisitionsbooten, die Flotte der neuen Schweizer «Marine». Das durch zwei 255-PS-Volvo-Penta-Motoren angetriebene Patrouillenboot 80 der Aquarius-Klasse bietet seiner siebenköpfigen Mannschaft Unterschlupf. Die Besatzung besteht aus einem Uof als Bootskommandanten, dem Steuermann, Funker, Navigator, zwei Mg-Schützen und einem Hilfschützen. Bestückt ist das Schiff mit zwei Maschinengewehren 64 Kaliber 12,7 mm, Funk SE 412 mit SVZ-B, Radar, Echolot sowie einem Wärmebildgerät. Der Innenraum ist

dem Einsatzkonzept entsprechend gestaltet und mit Kommandoraum, Küche und Schlafraum eingerichtet. Zurzeit werden an einem Patrouillenboot technische Massnahmen getroffen, die zum Ziel haben, den Kampfwert zu erhalten. Dabei steht die Neumotorisierung, eine neue Radar- sowie eine neue Funkanlage (SE 435) im Vordergrund.

Auftrag der Motorbootkompanien

Die Hauptaufgabe dieser Kompanien ist nicht primär der Kampf; es sind vielmehr diverse Tätigkeiten im Rahmen des Neutralitäts- und Grenzschutzes sowie der Nachrichtenbeschaffung. Sie erfüllen somit ähnliche Aufgaben wie das Überwachungsgeschwader der Luftwaffe oder der Küstenwache von Ländern mit Meeranstoß. Daher dient die Bordbewaffnung eher als Selbstschutz und als Mittel zur Durchsetzung der Neutralitäts- und Grenzschutzaufgaben.

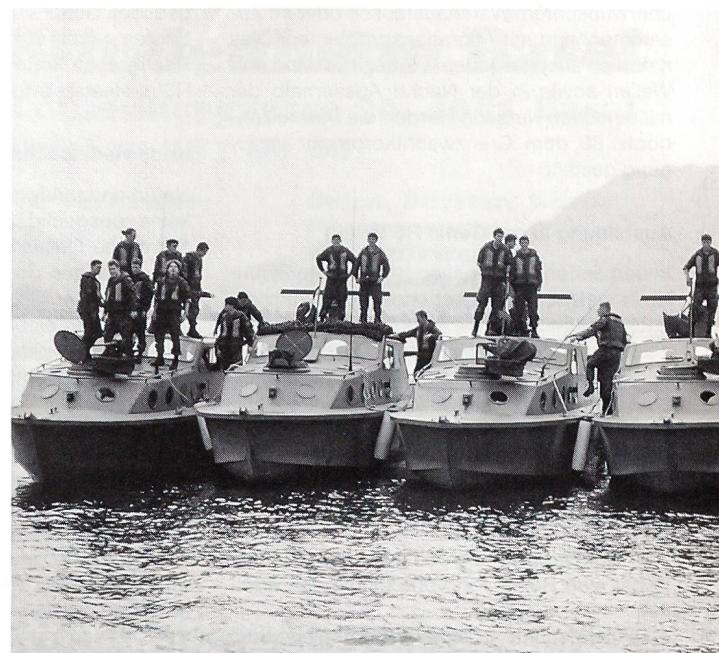
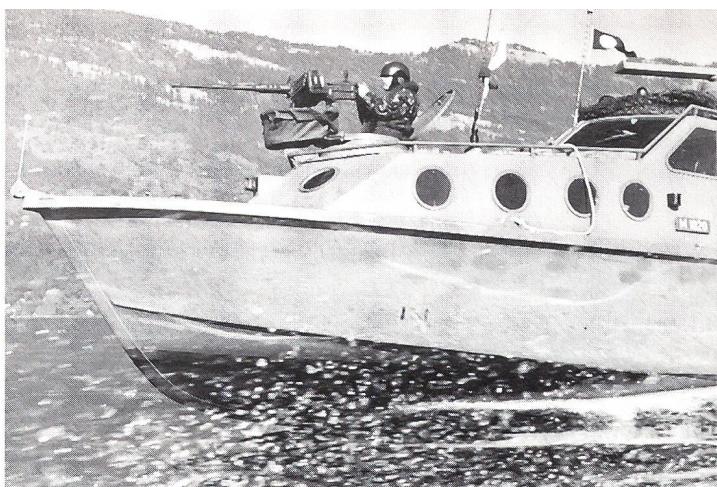
Mit der Armee 95 wurde der Auftrag der 3 Motorbootkompanien neu wie folgt definiert:

- Sie unterstützen die Territorialdivisionen,
- betreiben Seeüberwachung und führen Schiffskontrollen durch,
- betreiben Aufklärung.

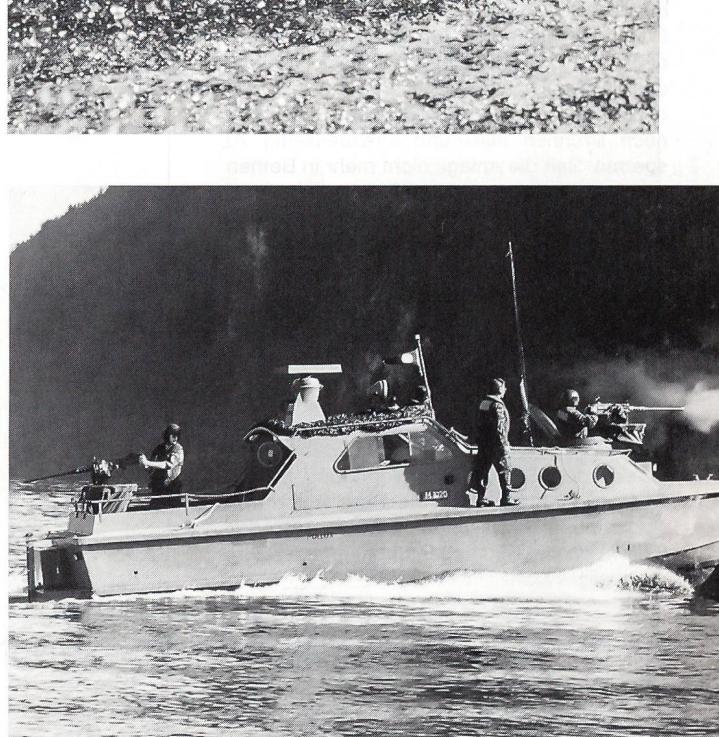
Das Ziel ist, die Gewässer zu überwachen, alle Bewegungen zu registrieren und nicht eindeutig identifizierbare Schiffe zu kontrollieren. Das Durchsuchen von Schiffen ist im Normalfall nicht vorgesehen, weil dabei die eigene Truppe gefährdet und damit deren Handlungsfreiheit eingeschränkt werden könnte. Statt dessen werden diese nicht identifizierbaren Schiffe in einen geeigneten Hafen begleitet und dort der zivilen Polizei, dem Grenzwachtkorps oder der Territorialinfanterie übergeben. Dieser Auftrag ist nicht immer einfach zu lösen: Von der Besatzung wird eine richtige Mischung von individueller Beurteilung der jeweiligen Situation, Vernunft und Entschlossenheit verlangt. Schliesslich sollen Bootschützen nicht nur in kriegsähnlichen Situationen eingesetzt werden können, sondern auch zum Beispiel zur Bekämpfung von

Ausbildungsphasen

Phase 1	Phase 2	Phase 3	Phase 4
Wochen 4–6	Wochen 7–9	Wochen 10–14	Woche 15
Brugg/Vitznau	Brugg	Vitznau	Brugg
SF Kat I	Grundausbildung	SF Kat II/VI	WEMI
Aussenbordmotor	Patrouillenboot 80	Patrouillenboot 80	
Theorie Schiffahrt	Funkausbildung	Radarausbildung	
Ausb	Mg 64	MG Schiessen ab	
Schlauchboot	WGB 90	Patrouillenboot 80	
SLRG Brevet I		SF-Prüfungen	
		DHU	



Impressionen



unerwünschtem Warenaustausch oder im Zusammenhang mit Migrationsproblemen. Dies natürlich auch bei jedem Wetter, bei Wind und Wellen sowie in der Nacht! Ausserhalb der militärischen Nutzung werden die Patrouillenboote 80 dem Grenzwachtkorps zur Verfügung gestellt.

Ausbildung in der Genie RS Brugg

In den ersten drei Wochen der Rekrutenschule, in welcher die angehenden Unteroffiziere nach neuem System ihre Unteroffiziersschule beenden und damit nicht verfügbar sind, vermittelt der Zugführer die allgemeine Grundausbildung (AGA). Die anschliessende technische Ausbildung kann in vier Phasen aufgeteilt werden:

Wer wird Bootsschütze?

Wer Bootsschütze werden will, muss in der Regel eine Reihe von Vorbedingungen erfüllen:

- Mitgliedschaft in einem Pontonier- oder Wasserfahrverein bzw einer Société de Sauvetage
- Besitz des zivilen oder militärischen Schiffsührerausweises
- Besitz des SLRG-Brevets I

In diesem Zusammenhang darf die wertvolle Eigenheit unseres Milizsystems unterstrichen werden: Diese vor- und ausserdienstliche Ausbildung in den Pontonier- und Wasserfahrvereinen sowie in den Sociétés de Sauvetage erleichtern die Arbeit in hohem Masse.

Ausbildungszentrum «NaVi»

NaVi ist die Bezeichnung für das Ausbildungszentrum der «Swiss Navy». Es handelt sich dabei nicht um eine Übersetzung aus dem Englischen, sondern gemeint ist damit «Nase Vitznau». Aus nachvollziehbaren Gründen haben sich die Bootsschützen aber die Schreibweise mit y rasch angewöhnt! Für das neue Ausbildungszentrum, das auch für die Pontonierausbildung genutzt wird, wurde eine alte Festungsanlage im Raum Vitznau direkt am Vierwaldstättersee umgenutzt. Es handelt sich dabei um einen der zahlreichen Bunker, der im neuen Konzept der Armee keine Verwendung mehr hat. Das Werk wurde in den Jahren 1939 bis 1941 erbaut und diente dazu, die Durchfahrt von Luzern/Küssnacht nach Brunnen see- und strassenseitig zu sperren. Seit die Anlage nicht mehr in Betrieb ist, wurde sie einer sanften Renovation unterzogen. Sie bietet heute Unterkünfte für 50 Personen, eine Küche und einen Speisesaal, Büros, Theoriesäle und die entsprechenden haustechnischen Installationen.

Simulatoren

Für die Ausbildung der Bereiche Radartechnik und Wetterkunde stehen Computersimulatoren, das heisst Personalcomputer mit entsprechender Software, zur Verfügung. Es darf erwähnt werden, dass die Programme von der Truppe sehr geschätzt werden. Auf jeden Fall waren sie nicht selten die Alternative zum Ausgang.

Sprachen

Der Bootsschützenzug wurde wie üblich in Brugg ebenso selbstverständlich wie unproblematisch in allen drei Landessprachen aus-

gebildet. Sogar auf den einzelnen Patrouillenbooten waren die Sprachen gemischt, einen Röstigraben konnte ich während der ganzen RS nie feststellen.

Kadernachwuchs

Natürlich standen mir in der ersten RS noch keine ausgebildeten Kader zur Verfügung. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere mussten daher aus den Pontonierkompanien des Jahres 1994 gezogen werden. Das Kader wurde sicher einer starken Belastung ausgesetzt, musste doch alles in Kaderausbildungen selber erlernt werden. Dass wir in der ersten RS sehr viel Kader hatten, hat sich hier ausbezahlt, konnte ich doch mit der einen Hälfte immer Ausbildung betreiben, während die andere die Rekruten ausbildete. Ebenso wichtig ist, dass in diesem Zug immer zwei Instruktoren anwesend sind. Dank der interessanten Ausbildung konnten von 30 Rekruten 12 freiwillig zur Weiterausbildung vorschlagen werden.

Schluss

Trotz der ausserordentlich hohen Belastung für Rekruten und Kader war es immer wieder eine Freude, mit welchem Engagement und welcher Motivation gearbeitet wurde.

Danken möchte ich all jenen, die zum guten Gelingen dieser Ausbildung beigetragen haben. Im besonderen den Zeughäusern, dem Festungswachtkorps, der Seepolizei, den Behörden sowie der Hafenkommission Vitznau. Ganz speziell meinen Kameraden in der Genie-Rekrutenschule Brugg, die mich in allen Belangen für die Bewältigung der grossen Aufgabe unterstützten.



**Innovativ.
Weltweit
erfolgreich.**

EMS

**POLYMERE WERKSTOFFE
FEINCHEMIKALIEN ENGINEERING**